



Mehrere Kiebitze brüten bereits im Schutz der Zäune.

Foto: Thorsten Krüger

Biologische Station schützt Nester mit mobilen Zäunen

Eierdieben eins auswischen

EMSDETTEN. Manchem Spaziergänger ist er vielleicht schon aufgefallen, der weiße Maschendrahtzaun, der die nasse Wiese unweit des Wanderparkplatzes an der Neuenkirchener Straße umgibt. Was es damit auf sich hat? Robert Tüllinghoff, Ornithologe bei der Biologischen Station Kreis Steinfurt, kennt die Antwort: „Wir schützen mit dem Zaun Kiebitze und Uferschnepfen, die hier seit vielen Jahren brüten.“

Beide Vogelarten gehören zu den Wiesenvögeln und sind stark gefährdet, schreibt die Biologische Station in einer Pressemitteilung. Als Bodenbrüter machen ihnen neben der Bewirtschaftung der Flächen auch Fuchs, Marder und andere Nesträuber zu schaffen, die es auf die schmackhaften Eier abgesehen haben. „Wir hatten in den vergangenen Jahren auch in den Naturschutzgebieten starke Gelegeverluste durch Raubsäuger“, sagt Tüllinghoff. Der Übeltäter ist vor allem der Fuchs, wie Wildkameras zeigen, die Tüllinghoff an einigen Nestern im Kreis angebracht hat. Sie zeigen deutlich, dass die Räuber meist nachts zuschlagen. Als Schutz kommen mobile Zäune zum Einsatz, die relativ schnell aufzubauen sind. Damit aber nicht genug – die Zäune stehen unter Strom, „so dass potenzielle Eierdiebe einen gewischt bekommen und hoffentlich von weiteren Eindringversuchen absehen“, heißt es weiter.

Zwei Zäune stehen auf Emsdettener Gebiet im Naturschutzgebiet Wiesen am

Max-Clemens-Kanal, das zusammen mit dem benachbarten Emsdettener Venn zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 gehört. Zwei Kilometer Zaun umgeben insgesamt rund neun Hektar Wiesen. „Wir haben damit gute Erfahrungen gemacht“, sagt Biologe Tüllinghoff. Im vergangenen Jahr konnten Kiebitze und Uferschnepfen im Schutz der Zäune Junge großziehen, was ihnen außerhalb nur noch selten gelingt. Auch in diesem Jahr haben mehrere Kiebitze bereits mit der Brut begonnen, während die Uferschnepfen gerade erst mit der Anlage der ersten Nestmulden beschäftigt sind, informiert die Biologische Station.

Die Zäune wurden gekauft mit Mitteln aus dem Projekt Life-Wiesenvögel NRW, das von der EU und dem Land NRW finanziert wird.

Mit dem Aufstellen der Zäune ist es aber nicht getan.

Je stärker die Vegetation in den Zaun wächst, desto geringer wird die elektrische Spannung. Deshalb geht Tüllinghoff von Zeit zu Zeit mit dem Freischneider den Zaun entlang. Seit fast 30 Jahren kümmert sich der Mitarbeiter der Biologischen Station um die Wiesenvögel im Kreis, deren Bestand sich nach zwischenzeitlicher Stabilisierung seit einigen Jah-

ren wieder reduziert. „Von den Uferschnepfen gibt es im gesamten Kreis nur noch weniger als 30 Brutpaare“, weiß der Biologe. Etwas besser sieht es beim Großen Brachvogel aus, der auch im Naturschutzgebiet brütet. „Die Zäune sind eine effektive, aber auch arbeitsintensive Form des Schutzes, die nicht überall anwendbar ist“, sagt Tüllinghoff.

Das Projekt Life-Wiesenvögel NRW

- **Bis Ende 2027** führt das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) gemeinsam mit zehn Biologischen Stationen in NRW das Life-Projekt „Wiesenvögel NRW“ durch. Damit sollen Lebensräume für brütende und rastende Vogelarten der Feucht- und Nasswiesen verbessert werden.
- **Finanziert wird das Projekt** von der EU über das Förderinstrument Life und vom Land NRW.

- **Im Kreis Steinfurt** gibt es drei Projektgebiete: NSG Emsdettener Venn, NSG Wiesen am Max-Clemens-Kanal, NSG Haverforth Wiesen.
- **Zielarten sind u.a.** die Brutvogelarten Uferschnepfe, Großer Brachvogel, Kiebitz, Bekassine, Löffelente, Knäkente und Wiesenspieper. Auch die Verhältnisse für Rastvögel wie Grünschenkel, Kampfläufer und Bruchwasserläufer sollen verbessert werden.



Robert Tüllinghoff und seine Kollegin Annika Brinkert von der Biologischen Station beim Aufbau des Zauns.